

Krebs beginnt mit einem Schocker

Der Musik-Kabarettist sieht die Welt einfach anders

Das Lied von „Heinz“ ist nichts für zartbesaitete und polarisiert. Michael Krebs beginnt den Abend mit einem Schocker. Dabei ist der Schwabe ein netter, auch wenn seine Geschichten ab und an gegensätzliches verbinden oder den Hang zum Absurden haben. Er sieht die Welt nur manchmal anders. Der Musik-Kabarettist vertont die bizarren Dinge des Lebens, reimt den Alltag aus einem besonderen Blickwinkel. Er greift Trends auf, zeigt ihre Idiotie, meist aus einer schwäbischen Sichtweise und fasst sie in Verse und das sehr musikalisch. Man erkennt sich in seinen Betrachtungen wieder und bestätigt, vor allem wenn er von dem ganz normalen Alltagsfrust erzählt und singt, der einem das Leben schwer macht. Vom Leistungsdruck, von vorgebackenen Brötchen oder Uhren, die messen ob man sich genug anstrengt, ausreichend Sport treibt oder sich sonst in irgendeiner Weise optimieren sollte.

Bei seinem Auftritt in der Rantastic-Kleinkunsthöhle feiert er sein Jubiläumskonzert. Die Doppel-Eins gelte es herauszustellen, so Michael Krebs, denn es gelinge ihm seit elf Jahren von einem Job zu leben, der im Schwabenland nicht einmal als Job anerkannt werde. Um die Jahrtausendwende hatte er noch die Ambition die Welt der Popmusik zu erobern. „Herzmuskelkater“ ist ein Schlager, der ihm Millionen bringen sollte. Na ja, Michael Krebs überlegt. Wäre er noch einmal vor die Wahl gestellt, dann würde er Rapper werden,

bekannt er und demonstriert mit einem sozialkritischen Song am Flügel, dass er es drauf hätte. Seinen Traumjob als Hotelbarpianist habe er bald aufgegeben. Nach sechs Stunden inhaltlosem Geklimper und ohne Applaus sei man mit den Nerven fertig. Eigentlich sei der Hotelpianist ja Wellness-Pianist, der den Gast dem Alltag entreißen solle. Doch meistens werde er einfach als störend empfunden. Heute sei er selbst zu Gast in diesen Hotels und werde permanent von Fragebögen verfolgt. Jeder wolle wissen ob er zufrieden sei. Doch er drehe nun den Spieß um und händige dem Hotel einen Fragebogen aus. „Waren Sie

Traumjob als Hotelbarpianist

zufrieden mit meinem Aufenthalt? Kann ich in Zukunft noch etwas besser machen?“ Der Tipp des

Abends ist jedoch das Kundenkennwort. „Drecksladen“ sei seines. Das mache den Anruf im Kundencenter entspannt und jede Beschwerde sei endlich befriedigend, löse Glücksgefühle aus.

Im zweiten Teil erfüllt Michael Krebs Musikwünsche. Er schreckt dabei nicht vor Stücken zurück, die er gar nicht spielen kann. „Fuchs du hast die Gans gestohlen“ präsentiert er in Moll, à la Mozart oder im Ivan Rebroff-Stil. Das Publikum lacht sich scheckig. „Mädle s'isch kalt wie'd Sau“ ist eine Mischung aus schwäbisch und amerikanisch von Louis Armstrong und Velema Middleton bekannter Nummer, die beim Publikum ankommt. Michael Krebs begeistert und das Publikum gibt für seinen Auftritt tosenden Applaus. Beatrix Ottmüller



MUSIKWÜNSCHE erfüllt Michael Krebs im zweiten Teil des Abends. Und schreckt dabei nicht vor Stücken zurück, die er gar nicht spielen kann. Foto: Ottmüller